

• Größtes Blatt
mittags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatl. 50 Pf., 1/2jähr. 1.50 M.
vierteljähr. 1.00 M. Durch
die Post bezogen 1.65 M.

Die Unterhaltungsbeilage
"Die Neue Zeit" kostet
monatl. 10 Pf., 1/2jähr. 30 Pf.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Sölberggasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle.

Stotto: Für Wahrheit und Recht.

Insertionsgebühr
beträgt für die 5 getheilte
Zeile oder deren Raum
15 Pf., für Wohnungs-,
Bereins- und Veranlagungs-
anzeigen 10 Pf.

Insertion für die fällige
Nummer müssen spätestens
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Ver-
zeichnungsliste unter Nr. 6588.

Nr. 164.

Halle a. S. Sonnabend den 16. Juli 1892.

3. Jahrg.

Parteigenossen! Wir brauchen auf dem Lande Versammlungslokale. Sorgt deshalb für fristige Durchführung des Vier-Boytotts, damit wir auch die Landarbeiter mit unseren Ideen und Prinzipien bekannt machen und dieselben für uns gewinnen können. Achtet auf den Boycott!

Politische Rundschau.

Wiederum hat ein Staatsanwalt, diesmal ein Hamburger, in einer Gerichtsverhandlung die Sozialdemokratie als höchster des Weineids charakterisiert. Dies geschah in der Verhandlung des Hamburger Schwurgerichts am 12. Juli. Die Sache, wozu wegen die Verhandlung stattfand, hat mit sozialdemokratischen Dingen gar nichts zu thun, interessiert uns also hier nicht. Nach dem Bericht des Hamburger „Echo“ nun wurde den Zeugen die Frage gestellt, ob sie Mitglieder der sozialdemokratischen Partei seien, was einige bejahten; und im Plaidoyer bemerkte dann der Staatsanwalt: „Die meisten dieser Zeugen seien Sozialdemokraten und halten sich infolge ihres Parteiprogramms (!) und vieler in den sozialdemokratischen Schriften (?) ausgesprochenen Grundbegriffe bereit, auf den geleiteten Eid Unwahrheit sagen zu dürfen, da von der Partei der Eid als null und nichtig erklärt wird.“

Es ist angebracht dieser fortwährenden unbegründeten Verdächtigungen unserer Partei hohe Zeit, daß die Justizbehörde des Reiches den Staatsanwälten und sonstigen Leuten in dieser Beziehung den Nebenfluß benimmt. Andernfalls könnte man es keinem Sozialdemokraten verdenken, wenn er unter Berufung auf jene Auffassung die Eidesleistung verweigert.

Zur Komödie wird die Fabrikinspektion durch folgende in der Dortmund'schen Kapitalistenpresse auftauchende Notiz, die einer Warnungstafel gleich, herabgewürdigt: „In den nächsten Tagen sollen die hiesigen gewerblichen Anlagen, Fabrikbetriebe u. s. w. einer polizeilichen Revision unterzogen werden, die sich namentlich nach der Richtung hin erstrecken wird, ob die gesetzlichen Vorschriften über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter u. s. w. überall eingehalten werden.“ Ist es nicht ein Hoß, hier noch von einer Inspektion zu reden? Wenn nicht die Revision unerbittlich erfolgt, so ist es eine Komödie, die mit dem Gesetz getrieben wird. Die Fabrikanten werden allerdings damit sehr zufrieden sein und sollte es uns garnicht wundern, wenn der nationalliberale Abg. Müller nächstens im Reichstoge in seiner bekannten Manierität käme und sagte, der hiesige Fabrikinspektor Herr Hoffner möge sich an der Dortmund'schen Polizei ein Beispiel nehmen, die schäblich bei der gewerblichen Inspektion den einzig richtigen Weg ein.

Aus Wochum wird unterm 14. Juli gemeldet, daß wegen Arbeitsmangels am Sonnabend auf verschiedenen Plätzen Unruhestörungen eintreten sollten. Welche Einbuße erleidet demgegenüber das Kapital? Keine! Die Kosten allen und jeden Ausfalls in der Produktion muß der Arbeiter tragen.

Die Nationalliberalen in Karlsruhe planen eine Subsidionsfahrt zu dem Fürsten Bismarck nach Rissingen. — Da wird er aber lachen, wenn diese Mannesfeien angereicht kommen!

Erzkanzlerliche Ansichten von einst. Gegenüber dem Abgeordneten Waldschlagte der damals freilich noch nicht als „Säkularmoralist“ verurtheilte Erzkanzler bei der Beratung der Vorlage über die Kosten des Schleswig-Holsteinischen Krieges in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. Juni 1865: „Sie können sich darüber nicht täuschen, auf dem Gebiet der auswärtigen Politik am allerwenigsten, daß sie die vom König eingesetzte Regierung von der Politik Preußens im Auslande nicht zu trennen vermögen. Sie haben weder die Macht noch das Recht dazu. Es giebt keine andere preussische Politik thatsächlich, als diejenige, welche die vom König eingesetzte Regierung betreibt. Bekämpfen Sie diese Politik, so bekämpfen Sie die Politik Ihres eigenen Vaterlandes im Bunde mit dem dem Vaterlande gegenüberstehenden Auslande.“

Dies hindert den Abgeordneten heute nicht, die Politik der vom König eingesetzten Regierung und damit seine eigenen Ansichten von ehemals zu bekämpfen. „Große“ Männer haben das Recht, ihre Meinungen zu wechseln, wie gewöhnliche Sterbliche das Fehd. Für die Menschheit ein recht lehrreiches Kapitel.

Ein bezeichnendes Bild der herrschenden Klassenjustiz in Oesterreich, wie sie auch in anderen Ländern vorkommt, geben folgende zwei Profile: Herr Julius Dr. Ritter v. Bestened, gewesener l. f. Bezirkshauptmann, Schwiegerohn des früheren Unterrichtsministers Conrad, unterschlägt z. B. 2000 Gulden. Der Kassenbote F. Wagner der Bezirksstrafkassette in Meran veruntreut Beträge von ca. 1000 Gulden. Herr Ritter v. Bestened weiß diese Gelder trotz der strengen Kontrolle auf sehr sinnige Weise sich anzueignen. Dem Kassenboten Wagner wird die Unterschlagung durch eine nachlässige Kontrolle sehr leicht gemacht. Herr Ritter v. Bestened brüht einen schönen, feiner Stellung ganz entsprechenden Gehalt und ist Gatte einer vermögenden Frau. Der Kassenbote Wagner muß anfänglich mit 25 Gulden monatlich Gehalt und 8 Kinder erhalten. Frau v. Bestened reißt nach der Verheiratung ihres Gatten in einem Koupee 1. Klasse zu ihren Verwandten nach Glog. Die Frau des Kassenboten Wagner bleibt nach der Verheiratung ihres Mannes mit 8 Kindern im alten Pulververfäulen im tiefsten Elend zurück. Herr Ritter v. Bestened wird, nachdem die Schwurgerichtsverhandlung gegen ihn verlagert wurde, gegen „Geldstrafe“ auf freien Fuß gesetzt und benutzt die erste Gelegenheit, um auszufliehen. Der Kassenbote Wagner wird ans

Kriegsgericht Bozen abgeliefert und zu 15 Monaten Kerker verurteilt.

Das bisherige Ergebnis der Wahlen in England läßt nun mit Bestimmtheit eine Mehrheit für Gladstone erkennen. Derselbe dürfte sich auf 20-30 Stimmen belaufen. Sicher aber ist, daß Gladstone für sein Homeruleprojekt keine Mehrheit findet. Nach allem, was darüber bis jetzt verlautet, darf angenommen werden, daß dasselbe zurückgezogen wird. Dafür aber hat Gladstone sich entschlossen, die Abstufungsfrage an die erste Stelle zu setzen. Die alte Welterfahrung steht eben, daß man mit den Arbeitern rechnen muß. Für ihn ist die Abstufungsfrage ein Köder, mit welchem er sich die Unterstützung der Arbeiter sichern und dieselbe auch auf anderen Gebieten verwenden will. Davin wird er sich aber irren. Die Arbeiter allerdings werden bezüglich der Abstufungsfrage Gladstone nicht nur unterstützen, sondern den achtstündigen Arbeitstag ganz energisch fordern, bis er durchgeführt ist. In anderen Fragen wird Gladstone die Arbeiter aber trotzdem gegen sich haben, wenn sie sich mit den Grundbegriffen der Arbeiterpolitik nicht vertragen. — Die Tage des Ministerium Salisbury sind gezählt.

Der durchgefallene Stanley. Unter den unglücklichsten Kandidaten, die bereits auf dem englischen Wahlkampfplatze gefallen sind, verdient der Afrika-reisende Stanley besonders erwähnt zu werden. Nach Boulanger's Mutter hatte er den Versuch gemacht, das bei amerikanischen Wahlen übliche Reflamethem hier zu Lande einzubürgern — und schied jedem Wähler sein Kontenri mit folgenden Begleitworten: „Stanley, Ehrenmitglied der königlichen geographischen Gesellschaft von Großbritannien, der geographischen Gesellschaft von Schweden, Manchesters, Westaustraliens, Victoria, Luensland, Doktor der Philosophie der Universität Halle“). Inhaber der großen goldenen Medaille der geographischen Gesellschaften von London, Paris, Italien, Sibirien, Antwerpen u. s. w. Großfordern des Reichs, des Ordens des Sternes von Janzibar, des Verdienstordens von Congo. Der große Afrikaforscher hielt sich Ihnen als liberaler Unionist vor.“ In einer kürzlich stattgefundenen Wählerversammlung in Londoner Bezirk North-Bambeth hielt Stanley seine Programmrede, die er mit dem folgenden theatralischen Effekte schloß: Er erfasste die Hand seiner neben ihm stehenden Frau und sprach, zu den Zuhörern gewendet: „Gottanien Sie mir, Ihnen meine vielgeliebte Gattin, vormals Miss Dorothy, kennen, vorzustellen.“ Sie flamm ab

*) Wenn Stanley sich „Doktor der Universität Halle“ nennt, so ist das ein harter Jertum. Stanley ist nicht Doktor der halleischen Universität, auch nicht Ehrenmitglied des halleischen Vereins für die Kunde, sondern Mitglied der kaiserlichen Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher.

15) Am Wechsel der Zeit.

Zeitgenössischer Roman in drei Büchern
von H. Otto Walker.

(In neuer vom Verfasser bewerkter Bearbeitung.)

(Nachdruck verboten.)

So ging das Rechtsgehalt in ähnlicher Weise bis in die zwölfte Stunde fort. Zu dieser Zeit pflegte Dr. Raffmouss ins Gericht zu gehen. Er erschien denn auch alsbald mit dem schwarzen Zylinderhute auf dem Kopfe und mit silberroten Handschuhen an den Händen in der Schreibtische, die er gewöhnlich ohne Gruß durchschritt. Diesmal aber blieb er bei der Ausgangsthüre stehen und rief:

„Herr Doktor?“

„Herr Doktor?“ antwortete der Schreiber, indem er sich von seinem Sitz erhob und beinahe etwas rot wurde.

„Sie haben sich schon wieder einmal bemüht gefunden, mich schriftlich um eine Zulage zu Ihrem Gehalte anzugehen.“

„Ich bitte um Entschuldigung,“ erwiderte der Schreiber.

„Sie haben ohne Zweifel selbst das Ungerechtfertigte eines solchen Verlangens gefühlt und darum eine mündliche Anfrage vermieden.“

„Ich bitte um Entschuldigung...“ erwiderte der Schreiber abermals.

„Sie erhalten jetzt schon 15 Thaler den Monat. 15 Thaler den Monat festes Einkommen ist für einen Mann von 21 Jahren mehr als ausreichend, ich meine für einen jungen Mann, der sonst weiter nichts gelernt hat. Schränken Sie sich etwas ein, junger Mann, zögeln Sie Ihre Leidenheiten, Ihre Vergnügungslust, dann werden Sie auch ohne Zweifel Ihren Gehalt ausreichend finden.“

„Ich muß eine frante Mutter von meinem Honorar mit

erhalten, ich arbeite den ganzen Tag von früh 8 Uhr bis abends 7 Uhr. Mehrere Kollegen von den anderen Expeditionen sagen mir, daß ich bei demselben Fleiß und mit meiner Fertigkeit bei anderen Advokaten doppelt so viel Geld verdienen würde.“

„Ja, das lassen Sie sich einreden, eitel genug sind Sie dazu.“

„Es sind mir auch schon Anerbietungen gemacht worden.“

„Lassian! Das geschieht lediglich, um Sie hier wegzulocken, weil man weiß, daß ich meine Leute an Sauberkeit, Ordnung und Fleiß gewöhne. Im Anfang bietet man Ihnen viel und sagt Sie dann nach und nach herunter. Das kenne ich schon, habe deswegen auch immer auf längere Kontrakte Bedacht gehabt, und zwar im wohlverstandenen Interesse meiner Leute selbst. Sie haben vorläufig noch zwei Jahre Kontrakt und Sie kennen die Bedingungen.“

„Sie versprechen mir aber nur zwei Jahre als der Kontrakt erneuert wurde, allmählich Zulage, wenn ich mich ausbilde,“ entgegnete der Schreiber schüchtern.

„Sie haben sich aber nicht weiter ausgebildet. Im Gegenteil hat Herr Wustlich schon mehrmals über Sie Klage zu führen gehabt. Wenn Ihre zwei Jahre um sind, dann wollen wir weiter sehen. Mit der Zeit pflicht man Kofen. Sie sind erst 21 Jahre alt.“

„Unsere Arbeit reißt die Gesundheit auf, Herr Doktor; wir haben nicht so lange Zeit zu leben, wie andere Menschen.“

„Ich werde nicht weit in die Dreißig kommen. Und was für ein Leben habe ich dann gelebt!“ fügte der junge Mann mit gestemtem Haupte hinzu.

„Herr Wustlich,“ rief Dr. Raffmouss jetzt mit strenger Stimme, „ich habe Sie im Verdacht, daß Sie sich in schlechter Gesellschaft bewegen, daß Sie mit Demokraten, wohl gar mit Sozialisten umgehen. Hüten Sie sich vor schlechter Gesellschaft, damit Sie nicht in Gefahr kommen.“

Damit wendete sich der Prinzipal nach der Thüre und schnitt durch sein Fortgehen jede weitere Auseinandersetzung ab.

„Unverschämtheit!“ murmelte Wustlich mit einem gütigen Blick auf den Schreiber und selbst dessen Kollegen warfen einen verwundernden Seitenblick auf den kühnen Youngling.

Die Federn schnarrten weiter, die Rechtskandidaten entfernten sich endlich mit einem „Gegnete Mahzeit“, welcher Wunsch sich einem dumpfen Gemurmel beantwortet wurde.

Es schlug 12 1/2 Uhr. Da klappte Oberrecht Habicht seine Schreibtische zusammen, legte sie geäußert in sein Regal und zog aus der Rocktasche Schwarzrotz samt einem Stück Blauschiff.

„Herr Habicht, es ist noch nicht 1 Uhr!“ schnarrte Wustlich ergrannt.

„Ich habe Hunger und habe genug gearbeitet für diesen Vormittag!“ erwiderte der Schreiber mit schneidender Stimme.

„Wenn's dem Herrn Doktor nicht recht ist, mag er mich fortlassen.“

„Also Aufsehnung gegen die Disziplin!“ schrie Wustlich empört.

„Ja, Aufsehnung gegen die Disziplin!“ entgegnete der Schreiber trocken und hieb mit dem Messer in das Brot hinein.

„Man wird Ihnen einen Abzug von Ihrem Gehalte machen.“

„Abzug von meinem Gehalte?“ lachte der Schreiber.

„Fünftzehn Thaler den Monat, macht 15 Groschen den Tag. Von früh 8 bis mittags 1 Uhr und 2 bis 7 Uhr abends macht 10 Groschen oder 40 Viertelstunden: der 40. Teil von 15 Groschen ergibt noch lange keinen halben Groschen für die Viertelstunde. So viel kann man schon einmal davonwenden; da schränkt man sich etwas ein mit seinen Bedürfnissen, und mit der Zeit pflicht man Kofen.“

von dem größten Ueberalen, den dieses Land je gekannt: von Oster-Cromwell. Sollte ich je auf Abwege geraten, so wird mich selber wieder auf die richtige Bahn zurückbringen." Der angebliche Stammvater seiner Frau hat gleichwohl nicht verstanden, daß Stanley in einer Wählerverammlung betnege "Ja, ja" worden wäre. In einer anderen Wahlrede gefand er, um dem Chauvinismus der Wähler zu schmeicheln, endlich offen ein, er (was er bisher geleugnet hatte), die Befreiung Emins Reichs nur als Lustbühnenstück für seinen Zug durch Afrika beunigte, in Wahrheit aber die Deutschen an der Besitzergreifung Zentral-Africas verhindern wollte. Er sagte nämlich u. a.: "Ich dränge vorwärts durch alle Gefahren, um die Absichten der Deutschen auf Zentralafrika und das kostbare Senegambie zu durchkreuzen, um für England zu retten, was zu retten war. Ich wußte, daß sich dort deutsche Emisäre herumtriebren, um Verträge mit den eingeborenen Fürsten abzuschließen. Das mußte ich verhindern, ich mußte ihnen zuvorkommen oder es hinterkreuzen oder die Eingeborenen zu neuen Verträgen bewegen. Und das ist mir gelungen! Ich habe England zu einem Gebiete von 200 000 Quadratkilometern verholten, und wenn ich nicht rechtzeitig zuvorkam, dann hätte heute die große Äquatorialprovinz unter deutschem Einfluß!" Auf dem Gebiete, zu welchem Stanley den Engländern "verholten" hat, herrscht der Wahdli — und in North-Lambeth ist Stanley durchgefallen!

Aus Pittsburg, 11. Juli, wird gemeldet: Gestern abend gingen 7 Wagen voll Pinteronten Polizisten von Philadelphia nach Wheeling ab und versuchten von dort aus auf dem Eisenbahnwege gegen Homestead vorzugehen. Hier aber trafen sie auf eine 800 Mann starke Partei Ausständiger, mit Schnellfeuerwaffen bewaffnet, welche ihnen den Weg verperrten und sie schließlich zum Rückzuge zwangen. Die Ausständigen haben die Stadt besetzt, zahlreiche Vorposten aufgestellt und lassen alle nach der Stadt führenden Fahrstraßen und Wege schiffersmäßig bewachen. Sie verfügen über große Mengen Dynamit und scheinen entschlossen zu sein, es einem mit Pinteronten Polizei ankommen den Wagnis in die Luft zu sprengen. Sogar Kavallerie haben sie sich gebildet, allerdings nur einige fünfzig Mann, um den Schnellnachrichtendienst zwischen den Vorposten und der Stadt selbst zu versehen. Weit draußen auf einem der hervorragenden Bahnhöfe haben sie einen Wachposten mit elektrischem Lichtsignal organisiert, der von hier aus den Mannschaften in der Stadt das Herannahen von Polizei signalisieren soll. Die ganze Nacht von gestern auf heute blieben die Ausständigen unter Waffen, einen Angriff erwartend. Gegen Morgen zogen sie zu Tausenden in die Kirchen der Stadt. In der bischöflichen Kathedrale hielt der Geistliche eine Ansprache, in welcher er die Hoffnung aussprach, daß die Herrschaft der Carnegies bald zu Ende und das Reich Christi und der Gerechtigkeit bald anbrechen werde. Die Ausständigen erwarteten mit Zuversicht die Intervention des Kongresses und rechnen bestimmt darauf, daß ihnen Gerechtigkeit zu teil werde. Sie sind bereit, in bezug auf die Lohnfrage dem Unternehmer entgegenzukommen, bestehen aber auf ihrer Forderung, daß ihr Verband offiziell von demselben anerkannt werde. Täglich treffen sich Ausständigen aus allen Teilen der Vereinigten Staaten für die Ausständigen ein. Die New-Yorker und Pittsburg's Mütter fordern einstimmig Beilegung des Streikes auf dem Wege des Schiedsgerichts und man hofft, daß, nachdem gestern die Polizisten Pinteronts zurückgewiesen wurden, dieselben einen neuen Versuch, die Stadt zu nehmen, nicht mehr machen werden.

Ueber die Entziehung der Pinteronten berichtet die Arbeiter, Sg.

An dem Orte mit ihren Arbeitern hatten die Direktoren der Eisenwerke von Homestead bei Pittsburg bekanntlich eine Truppe loyaler Pinterontischer Scheimpolizisten engagiert. Diese Scheimpolizei ist vor 15 Jahren in Pennsylvania entstanden, als die Leute der Pennsylvania Eisenbahngesellschaft Breiten und Eigentum im Werte von 20 Mill. W. in Flammen aufging (?). Die Witz zeigte sich anfangs, und erst als reguläres Bundesmilitär aufgetrieben wurde, konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. Als der Streit zu Ende war, beschloß eine Anzahl Kapitalisten, da auf Polizei und Militär kein Verlaß sei, die "Pinteronten-Beute" ins Leben zu rufen. Allen Pinteronten war damals der Leiter der größten Betriebs-Wagnis in den drei Staaten. Er hatte ein kleines Herz

"Ich werde Ihr widerpenstiges Benehmen dem Herrn Prinzipal bei seiner Rückkehr vermelden," drohte Muffelich.

"Thun Sie das, Herr Muffelich," erwiderte der Schreiber trocken und goß sich ein Glas aus der Wasserflasche voll.

"Bu Tilde, meine Herren!" schmarte nimmer der Expeditionsvorstand, den der Ingrimm nicht länger ruhig sitzen ließ, und erhob sich geräuschvoll.

Obne den geringsten Bezug klapperten alsbald die Pulle, die Schmel wurden zurückgeschoben und die hungrige Jugend eilte mit einem "Geseignete Mahlzeit" hurtig von dannen. Auch Muffelich beulte sich diesmal mehr als gewöhnlich, um nicht mit seinem widerpenstigen Untergebenen allein zu bleiben.

7. Kapitel. Brüder.

Eine Weile noch, nachdem die andern das Expeditionslot verlassen, blieb Habicht bei seinem Mittagessen sitzen. Als aber das letzte Geräusch der Fortgehenden ertorben war, packte er den Rest seiner Mahlzeit zusammen, schob ihn in das Regal und öffnete dann das Fenster.

Die Straße war nicht leer belebt, und so entbedte der Blick des Studenden ohne Mühe einen jungen Mann, welcher auf dem einseitigen Trottoir ruhig dahinschlurft. Der grünen Schürze nach zu schließen, welche unter einem dürftigen Rocke hervorlief, wenn selbst das rufende Gesicht nicht schon Auskunft gab, mußte er ein Metallarbeiter sein. Von Zeit zu Zeit war er einem schlüftigen Blick nach den gegenüberliegenden Häusern, bis er den Kopf des Schreibers bemerkte, der sich nach ihm hinunterneigte.

Aber gleichgültig, als habe er nichts Besonderes wahrgenommen, verfolgte der junge Arbeiter seinen Weg und legte auf der anderen Seite der Straße zurück, bis er an

von sogenannten Scheimpolizisten gesammelt — meistens entlassene Sträflinge. Diese Zahl wurde dann auf das Doppelte gebracht und sorglich im Waffenschraube quillt. Der Sold beträgt 5 Doll. den Tag und die Beute haben noch Reineinnahmen. Daß muß aber der Pinterontische Landrächt auf Verfehl jeden töten, wenn es keine Vorgesetzten befehlen. Wenn nun ein großer Kustand ausbricht, so telegraphieren die Fabrikanien einfach an Herrn Pinteront und dieser schickt 100 bis 1000 seiner Mannen. Der Herr aber geht nicht im Lande mit den Pinteronten beibrigt die Pinterontischen, wodurch sie Beamte werden. Jahrelang haben die Pinteronts nicht gehakt, fröhliche Bürger niedergebesseln und allem Recht und Gesetz hohn gesprochen. Die Sache wurde schließlich so hart, daß in mehreren Staaten Gesetze wurden, wonach jeder, der Pinterontische Verträge importiert, sich strafbar macht. In Pennsylvania existiert jedoch ein solches Gesetz noch nicht."

Man sieht, aber was sich eigentlich die einseitige Presse zu entkräften hätte. Bei allen Arbeiterunruhen werden die Arbeiter als die Kardinale hingestellt. Die vorstehende Schilderung aber zeigt, daß die Kapitalisten sich nicht scheuen, entlassene Sträflinge, alte Verbrecher, gegen die Arbeiter ins Feld zu führen und zu Mord und Totschlag anzuweisen.

Die Reichstags-Erfahrung im Wahlkreise Saan-Sprottau an Stelle des verstorbenen Abg. Dr. von Forderbeck ist auf den 23. August d. S. festgesetzt worden.

Das lo. Trunkstüchgesetz ist, wie die "Börsliche Zeitung" wissen will, definitiv fallen gelassen worden. Dagegen soll die Novelle zum Strafgesetzbuch, welche das Ruchhalterwesen betrifft, zu erneuter Behandlung dem Bundesrate und zwar in wesentlich veränderter Form wieder zugehen.

Beschlagnahme wurde wegen angeblicher Beleidigung des ersten Staatsamworts Schöne in Halberstadt die Nr. 27 der dortigen "Sonntags-Zeitung".

Mürnberg, 12. Juli. Wegen Beleidigung des deutschen Kaisers wurde heute von der Strafkammer der frühere zweite Kapellmeister des Stadttheaters, Max Wolfstein, erst Kapellmeister in Bad Kissingen, zu 2 Monaten und 15 Tagen Festung verurteilt. Er hatte die inkriminierte Aeußerung in einer hiesigen Bierwirtschaft gemacht, drückte seine bei Bedauern darüber aus und entschuldigte sich mit seiner damaligen Aufregtheit und dem Umstande, daß er zu jener Zeit große Dosen Morphium genommen habe.

München, 14. Juli. Der atabemische Senat verbot der atabemischen Beleballe die Erneuerung des Abkommens auf den "Borwärt". Die Beleballe ist von Studierenden privatim geschlossen, in einem privatim gemieteten Lokale untergebracht. Ihre Mitbenutzung ist geübten Personen gegen einen zu zahlenden Beitrag gestattet.

Aus Stadt und Land.

Wir bitten unsere verehrten Leser, und von allen wissenswerten Vorfällen letzter Natur baldmöglichst Mitteilung zu machen, damit wir in den Stand gesetzt werden, von Interesse richtigem Kenntnis zu geben. Wir erwidern die Besondere, sich bei solchen Mitteilungen nur auf das Unbedingt Wichtigste zu beschränken und sich fern zu halten, etwa entehrende Notizen zu enthalten.

Halle, 15. Juli.

Die General-Verammlung der Halle'schen Gewerkschafts-Bundrunder, welche heute abend in der Vorhölle (Hatz 48) stattfand, möchten wir den betr. Genossen hiermit in Erinnerung bringen.

Die Feuerhauptwache wird vom Sonnabend den 16. d. W. ab vom Rathaus nach dem neuen Feuerweh-Depot Margarethenstraße 4 (Steinbör) verlegt.

Die Frequenz der Stadtbahn hat sich, namentlich seit die Pferde vom Pferdebetrieb auf den jüdischen elektrischen übergegangen ist, stetig gesteigert. Nicht wenig trägt jedenfalls der Umstand dazu bei, daß die Wagen derselben öfter fahren als die der Straßenbahn und dadurch der Verkehr, namentlich nach der Bahn, wesentlich erleichtert wird. Bemerkenswert ist noch, daß hier wieder durch die Leistungsfähigkeit der elektrischen Kraft die tierische außer Betrieb gesetzt wird.

Wegen Verdachts der Nothzucht an einem zwölfjährigen Mädchen wurde auf der Bahnhöfe Halle-Leipzig ein Wahnspionier inhaftiert. Derselbe mußte ohne Dienst zu verrichten von Gröbers nach Leipzig weiterfahren.

Ertrunken. Heute früh wurde aus dem Teiche in Götters bei Osmünde eine Frau tot herausgezogen. Wie gesagt wurde, soll dieselbe aus Gröbers sein.

Das Haus des Dr. Rasmuss gelangte, in dessen Hausflur er sich verlor.

Wenige Minuten später trat er in die Scheibereckstube, deren Thür jedoch bereits geöffnet hatte.

"Bist Du da, Bruder?" fragte Rehrecht häufig und mit flüsternder Stimme. "Hast Du das Werkzeug mitgebracht?"

"Ich habe es mitgebracht," erwiderte der Ankommende ebenso leise, "aber, Rehrecht, hast Du auch wirklich nichts Böses vor? Wie bist noch einmal die letzte Verfertigung?"

"Ich gebe Dir mein brüderliches Wort, Sagen. Was ich hier unternehmen werde, muß jedermann verschwiegen bleiben, aber es kann bestehen vor jedem Richterstuhl der Welt!"

"Du weißt, Rehrecht," stellte der junge, kaum siebzehnjährige Burche mit herzlicher Stimme vor, "daß ich der Welt niemand liebe, als unsere arme Mutter, der ich leider noch keine Stütze sein kann, und Dich, der Du mein Bruder und Lehrer warst. Du weißt, daß wir beide, die Mutter und ich, unglücklich werden müßten, wenn Du Schande auf Dich und uns brächtest. Du hast mir gesagt, daß ich etwas unternehmen sollte, was in dem Augenblicke des Vollbringens große Gefahr für uns beide hätte, daß aber etwas Böses damit nicht beabsichtigt sei. Nicht wahr, Rehrecht, ich darf mich darauf verlassen, daß es so und nicht anders ist? Ich darf Dir vertrauen bei dieser harten Prüfung, wie ich Dir immer vertraut habe?"

Es waren zwei ganz verschiedene Persönlichkeit, diese beiden Brüder: der Schreiber hager und lang, mit schwarzem, glänzenden Haar und kräftlichem Gesichte, in welchem das dunkle Auge förmlich glänzte, der junge Schlosser dagegen kräftiger aufgewachsen, mit einem gesunden Rot auf der rüchigen Wange und Augen so klar wie ein vollenkoller Himmel, dem älteren Bruder zugewandt.

"Du kannst Dich auf mich verlassen, Eugen, wie Du es

Verwendung. Die leidige Gemohnheit, Petroleum beim Feueranzünden zu verwenden, hat hier wiederum ein Unglück herbeigeführt, indem einem Dienstburschen, kleine Brauhaus-Geistl. 22a in Diensten stehend, gestern nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr bei der Ausführung dieser Arbeit die Petroleumleuchte explodirte, wodurch die Kleider des Wädchens Feuer fingen. Daraus schloß Eingreifen der Hausbewohner sind schlimmere Folgen verhindert worden; jedoch mußte das Wädchen der Klinik zugeführt werden. Die halb darauf mit zwei Spritzen an Ort und Stelle erschiene Feuerwehr konnte, ohne in Tätigkeit getreten zu sein, wieder abrücken.

Deltsch. Die hiesige Polizei-Verwaltung giebt bekannt, daß der Schweinemarkt nach wie vor wieder abgehalten wird.

Deltsch. Zwei Schabenfeuer, von denen festgestellt ist, daß dieselben durch Kinder veranlaßt worden sind, haben in jüngster Zeit hier in der Umgebung stattgefunden. Es brannte am 10. W. ein Stall des Händlers Hoppe in Goltzheim ab, während am 12. d. W. ein Stall und ein Schuppen des Gutsbesizers Junge in Döberich in Flammen aufgingen. Als Grund für diese Vorgänge muß in Betracht gezogen werden, daß jetzt infolge der Färbarbeiten viele Kinder den größten Teil des Tages ohne Aufsicht gelassen sind, und deshalb zu allerhand oft gefährlichem Spielvertriebe aufgeleitet sind. Für uns ist diese Angelegenheit ein neuer Beweis für die Notwendigkeit der Kinderziehung durch den Staat, da den Eltern selbst die Möglichkeit immer mehr genommen wird.

Vereine, Versammlungen etc.

Die Fischer machen wir auf die morgen abend bei Tüchtele stattfindende General-Versammlung der Verbands-Fischer aufmerksam; zugleich möchten wir hinweisen auf den nächsten Sonntag zu erwartenden Besuch der Merseburger Kollegen. (Siehe Inserate.)

Aus dem Gerichtssaal.

Genesergericht vom 14. Juli. Zum drittenmal wurde heute in Sachen des Steinmetz Jemmer gegen den Steinmetz Weiser verhandelt. Kläger ist am 23. Juni ohne Kündigung entlassen, weshalb er 54 W. Entschädigung verlangt. Die Kündigung ist wegen Untergangs der seitens des Klägers erfolgt sein, welcher bei der Entlassung noch Schimpfworte ausgesprochen haben soll. Zeuge Waldemar Jemmer, Onkel des Klägers, sagt aus, daß kein Verstoß erfolgt habe, er ließe sich nicht betragen, weiter jedoch seine Schimpfworte gebrauchte. Dagegen erklärt Zeuge Otto Jemmer, daß Kläger am betreffenden Sonntag dem Weiser Schimpfworte ausgesprochen habe und daß sein Brief nicht zustimmende Geld aus dem Markt werfen wollte. Zeuge Maurerpolizei Jemmer will die Schimpfworte erst Montag, Maurer Jemmer aber wieder am Sonnabend nach am Montag gehört haben. Da eine Kündigung nicht vereinbart war, wurde Kläger follenpflichtig abgemahnt. In der vierbesten Verhandlung des Steinmetz Karl Gerich gegen den Steinmetz Weiser, in welcher Kläger wegen Entlassung ohne Kündigung eine Entschädigung von 54 W. verlangt, sagt der Polier Scharf als Zeuge aus, daß er den Vater des Klägers gelobt habe, er könne nur 6 Mann beschäftigen, was Kläger bestritt, weil er dies erst am Dienstag, wo er zugleich seinen Fremdenarbeitgeber, gehört hat. Der Zeuge verweigerte die Ablegung des ihm zugedachten Eides, weil er sich bei Scharf nicht nicht ganz entsinnen könne, und wird eine Einigung durch Zahlung von 20 W. Entschädigung erzielt, worauf Kläger auf weitere Ansprüche verzichtet. In Sachen der Geschäftsführer Winster und Remberg gegen den Fuhrmann Lange wegen pöbellicher Entlassung sagt die Ehefrau des Beklagten aus, daß ihr der Fuhrmann des Klägers gelobt habe, für dauernd seinen Mann nicht beschäftigen werden, wogegen Frau Winster bestritt, daß eine dauernde Annahme ausgesprochen war. Es handelt sich, wie schon in einem früheren Bericht angeführt, um Pferdeabhandlung. Die Zeugin Frau Anna Dabmann weiß nicht, daß Kläger nur auf unbestimmte Zeit angenommen seien. Der Zeuge Gerich erklärte, daß er mit Kläger zusammen gewesen, welche die Abhandlung der Pferde zu und will für arg verfahren von den Klägern übernommen haben. Sachverständiger Kreisrichter Karl Eise will die Pferde mit vielen Beistehenden bedeckt gesehen haben, wodurch, wenn auch keine absichtliche Abhandlung angenommen wäre, da die Warden bedeckt seien, doch eine Entwertung der Pferde entstanden ist. Weil die Klägerin der beiden Frauen sich widersprechen und der Dienstherr, welcher die Unterabhandlung schon früher bemerkt haben will, nach der Gewerordnung keine Leute schon damals hätte entlassen müssen, so verurteilt das Gericht den Beklagten zur Zahlung von je 33 W. an jeden der Kläger. — Der Arbeiter Schumann, welcher einem Weichenlocher von 15.60 W. bei den Baumunternehmern Rasmuss und Sora beschäftigt war, am 25. Juni ohne Kündigung entlassen wurde, verlangt eine Lohnentschädigung von 31.20 W. Die Zeugin Maurer Hermann und Karl Schad, sowie der Arbeiter Teuchelmann sagen übereinstimmend aus, daß eine Kündigung nicht ausgemacht sei, was Beklagte aus oft genug in der Frühjahrsabende gelagt. Den ihm zugedachten Eid, daß er dies nicht gehört habe, lehnt

bis jetzt noch überhaupt nicht konnte," erwiderte der Schreiber.

"Ich weiß, daß Euer heider Eizung von mir abhängt, aber was gelches muß, das muß gelgehen, und darum laß uns keine Zeit weiter verlieren. Siehe da!" rief er und öffnete die Thüre zum Kabinett des Dr. Rasmuss.

"An jenen Schranke müssen alle Füßer geöffnet werden. Die Schließel hast Du nach den Wachsabdrücken, die ich Dir gegeben, anfertigt. Während Du das Offnen befragst, will ich an der Treppe Wacht halten, und wenn Du alles geöffnet, löstest Du mich dort ab."

"Bruder, ich vertraue Dir, Gottes Hand sei über uns!" rief der junge Schlosser, indem er mit trübendem Auge den andern umarmte. Dann rief er sich mit Ungestüm los und eilte nach dem Kabinett, während Habicht der Weltere mit gleicher Eile sich der Treppe zumante. Wange Minuten schweben dahin, während deren der Schreiber sich vor Aufregung am Treppengeländer festhalten mußte. Eine Viertelstunde war vergangen, da vernahm er die leisen Schritte des Bruders, und seine schlüfternde Stimme, welche ihm die Notwendigkeit brachte:

"Es ist gelgehen, das Schloß zum gelheimen Fach hat mich aufgehoben, weil ich erst eine Feder zu finden hatte, die zu brüden war, ehe das Schloß sich zeigte. Es ist jetzt alles offen. Eile!"

Der Schreiber sog wie der Wind in den Korridor zurück. Wenige Sekunden später stand er vor dem Schranke, diesen Schloß ihm offen vor Augen lagen. Mit zitternder Hand nahm er die Dokumente in dem gelheimen Fach auf; wertvolle Staatspapiere, Akten und Kassenbücher, jedoch er gleichgültig dreiste, er suchte bis auf den Boden des Faches und stand dann einen Augenblick still, zitternd, enttäuscht, vernichtet.

"Nichts, nichts!" murmelte er bebend. "Alles umsonst! D und die letzte Hoffnung dahin." (Fortsetzung folgt.)

Klag.
15.60
angest.
gelte.
rückh.
40 W.
tiefen
Schloß
verweh
der K.
1/11
Fabrie
eine
Kühle
kante
tennt
schädi
Geben
Nette
36 W.
nenn
zu ha
Wate
nicht
bezüg
beid
einzig
nicht
Wach
Schlo
Ester
geriff
a
gab.

f d a
D
flati
Sibun
der A
im S
rat
Gefun
der A
Dund
besch
auf d
Schlo
Frage
Lellen
Auch
höder
Arbei
den
hande
bogen
Zeit
schaf
wohl
hande
betrie
ne
es no
Arbei
maß
auf
in die
weil
aber
Arbi
ihren
Wäde
das
Arbei
zu ta
Mu
Beru
werde
komm
Kemm
Arbei
denen
und
aufge
heit,
noch
daher
nehme

E
für m
einige
biet
gesch
gewes
schaf
schin
Gren
Gemm
tende
so v
meist
ist.
Gäti
die
Etrei
gen
nehm

Räger ab und ist mit der Hälfte seiner Forderung im Betrage von 1500 M. zufrieden, verbleibt an weitere Ansprüche und Forderungen die Vermittlung. — Die Tochter des Schriftsetzers Dennis Klatt gegen die Frau Schladt, bei welcher sie als Directrice bei einem monatlichen Lohn von 50 M. und freier Station beschäftigt war, auf rückständigen Lohn im Betrage von 55 M. Die Beklagte verweigert 40 M. die vorgeschlagenen 15 M. zu zahlen wegen der fehlenden Arbeitsleistung seitens der Klägerin und verweigert auf Antrag der Frau Schladt noch als Reuegenen Maria Hofe und Frau Director Klatt vernommen werden sollen, die Sache, unter vorläufiger Berechtigung der Beklagten zur Zahlung von 35 M. auf nächsten Donnerstag 11 Uhr verlegt. (7. Nr.) — Der Arbeiter Paller, welcher bei dem Fabrikarbeiter Schickin mit 10 M. Wochensohn beschäftigt war, fordert eine 14tägige Lohnrückzahlung von 30 M. wegen Entlassung ohne Rücksicht. Kläger war nur auf unbestimmte Zeit angenommen und hatte sich am Entlassungstage gleich krank gemeldet. Das Gericht erkennt darin, daß Kläger, weil er krankgelegt erhalten habe, eine Entschädigung nicht verlangen könne und weist ihn zurück. — Ein Fall wegen Entlassung ohne Rücksicht während der Korridorarbeit von 36 M. Die Beklagte giebt an, den Kläger nur auf Einverständnis angenommen, aber nicht fest engagiert zu haben, ihm auch nicht versprochen zu haben, eine Werkstatt für ihn einzurichten, sondern ihm nur das Material zur Arbeit liefern zu wollen. Richter will er die Beklagte nicht entlassen haben, sondern sie derselbe fest zu lassen. Das Gericht befiehlt, daß die Beklagte dem Kläger von 15 M. an noch 2 Wochen befristet; Kläger liefert die bestellten Korridoren in größergelagerter Arbeit einschließlich des Materials zu den ortsüblichen Preisen. Zum Kauf beistehen zwei Beklagte einen gewissen Vorkauf, welcher morgen zu nächst 15 M. betragen soll. — Der Richter Schickin klagt gegen seinen Arbeiter Pfeffer wegen Entlassung ohne Rücksicht auf rückständigen Lohn von 17,46 M. Es sind bei der Auseinandersetzung von beiden Seiten Schwüre gefallen, auch soll der Kläger dabei thätlich angegriffen sein. 50 M. Beklagter zunächst befristet, den ihm zugesprochenen Gehalt schließlich doch absetzt und eine Entschädigung von 10 M. zahlt, worauf Kläger auf weitere Ansprüche verzichtet.

Arbeiterbewegung.

Die Generalkommission der Gewerkschaften schreibt in ihrem Korrespondenzblatt: Die Reichstagskommission für Arbeiterstatistik hat in dem vom 23. bis 25. Juni abgehaltenen Sitzungen beschlossener, statistische Erhebungen über die Dauer der Beschäftigungen der Arbeiter in Bäckereien, Konditoreien, im Handwerksbetriebe und in Mäulereien vorgenommen. Nach § 120 Absatz 3 der Gewerbeordnung kann der Bundesrat für Betriebe, in denen durch übermäßige Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, eine Beschränkung der Arbeitsdauer eintreten lassen. Die statistischen Erhebungen der Kommission werden vorläufig nur dazu dienen, dem Bundesrat das erforderliche Material für seine Beschlüsse zu beschaffen und sich nicht, wie dies wünschenswert wäre, auch auf die Lohnverhältnisse, die Einrichtungen der Arbeits- und Schlafräume erstrecken. Die Erhebungen erfolgen durch Fragebogen, welche von den Ortspolizeibehörden auf gleichen Teilen an Arbeitgeber und Arbeitnehmer verabsolgt werden. Auch die Einziehung der Fragebogen erfolgt durch die Behörden. Es erhalten jedoch nicht alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer solche Fragebogen, sondern dieselben werden in den einzelnen Bundesstaaten an etwa zehn Prozent der vorhandenen Betriebe abgegeben. Die Einziehung der Fragebogen muß bis zum 1. Oktober d. J. erfolgt sein. Die Zeit ist eine überaus kurze und bei dem Mangel an gewerkschaftlichen Organisationen in den gedachten Berufen wird wohl auch eine genügende Kontrolle über die torrette, wahrheitsgetreue Ausfüllung der Bogen nicht in dem Maße vorhanden sein, wie dies wünschenswert wäre. Weil in den Betrieben, in denen eine größere Zahl Arbeiter beschäftigt ist, nur an einen Arbeiter ein Fragebogen verabsolgt wird, so ist es notwendig, daß die in den genannten Berufen beschäftigten Arbeiter darüber wachen, daß die Ausfüllung der Bogen wahrheitsgetreu erfolgt. Da die Behörden die Fragebogen auszugeben haben, so steht zu erwarten, daß diese hauptsächlich in die Betriebe kommen, in denen bessere Zustände herrschen, weil diese als die zuverlässigsten angesehen werden. Nun ist aber nach dieser Richtung hin auf die Zuverlässigkeit der Arbeitgeber wenig zu bauen, weil dieselben bestrebt sein werden, ihren Betrieb im möglichst Lichte zu schildern, um die in den Bäckereien u. vorhandenen schauerhaften Zustände nicht an das Tageslicht zu bringen; daher ist es notwendig, daß die Arbeiter sehr genau darüber wachen, daß ihre die Wahrheit zu Tage kommt. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß die Arbeiter der Berufe, auf welche sich die Statistik erstrecken soll, aufgelistet werden, da sie heute aus ihren Arbeitsstätten oft nicht herauskommen, und darum alle öffentlichen Vorgänge nicht zu ihrer Kenntnis gelangen. Deswegen eruchen wir die organisierten Arbeiter in allen Orten, Versammlungen einzuberufen, in denen auf diese statistischen Erhebungen aufmerksam gemacht und zur korrekten Ausfüllung der zu machenden Angaben aufgefordert wird. Es bietet sich hierdurch gleichzeitig Gelegenheit, unter diesen Arbeitern, die der Gewerkschaftsorganisation noch fernstehen, für diese zu agitieren und erwarren wir daher, daß alle organisierten Arbeiter sich der Sache annehmen.

Nach und Fern

Ein fürchtbares Unwetter, verbunden mit Gewittersturm, Hagelschlag und entsetzlichen Hagelregen, hat vor einigen Tagen die gesamte Rheingegend, bis das gesamte Gebiet zwischen Fulda, Werra und Main in einer Weise heimgesucht, wie es in diesem Jahrhundert noch nicht der Fall gewesen sein dürfte. So wird aus einer Anzahl von Ortschäften im Thal und Gebirge übereinstimmend berichtet. Am schlimmsten betroffen wurden die bayerischen und böhmisches Grenzgebiete, die Gegend bei Brückenau, Gerfeld, Elm, Jossa, Gemünden, Bischofsheim u. bis tief in den Sp. hat hinein. Der mit dem Gewittersturm verbundene schwere und anhaltende Hagel verurteilte die in voller Frucht stehenden Felder so völlig, daß die Aussicht auf eine gute Ernte für die meisten Landwirte der betroffenen Gegend völlig vernichtet ist. Der begleitende Gewittersturm brach die Obstbäume in Gärten und an Straßen mit fürchtbarer Gewalt, er zermalmte die höchsten Baumreihen in Park, Auen und Wäldern wie Streichhölzer, so daß einzelne Striche wie umgewälzt aussehn, so verheerend und zerstörend hat der orkanartige Ge-

wittersturm gemüht. In vielen Ortschaften, Städten wie Dörfern bedie der Sturm die Häuser ab und saft keine Fensterhebel ist ganz gelieben, mit solcher Wucht lausten die Hagelkörner hernieder.

Braunshweig, 11. Juli. Als gestern Abend eine Militärpatrouille, bestehend aus einem Unteroffizier und einem Gemeinen, einen Soldaten wegen Belahrs der für das Militär verbotenen Bruderschaft verhaften wollte, wurde sie von einem dort wohnenden Arbeiter angegriffen und mit Schimpfen überhäuft. Dem Unteroffizier wurde hierbei das Seitengewehr von der Koppel losgerissen. Nachdem ein Gefreiter von der Schloßwache zur Hilfeleistung herbeigeeilt war, wurde der Arbeiter verhaftet. Dieser Vorgang hatte einen gewaltigen Aufruhr hervorgerufen. Als die Verhafteten abgeführt wurden, wurde die Patrouille von mehreren hundert Personen, meist halbwüthigen Burichen, verfolgt und mit den Worten: „Haut sie, wer sie mit Steinen!“ bedroht. Die Situation wurde so ernst, daß schließlich eine Abteilung Soldaten aus der Infanteriekaserne telephonisch herbeigerufen werden mußte. Diese nahmen in Gemeinschaft mit den insipischen herbeigekommenen Polizeibeamten vor der Schloßwache noch mehrere Verhaftungen vor.

Angerhausen. In Gerleben ist das Feuerwerks-Laboratorium von Große und Lieberer in die Luft geflogen. Eine Person ist tot, mehrere sind schwer verwundet.

Wag. Bei dem freigewählten Schiffe auf dem Artillerieplatz bei Guntzel ereignete sich gestern, wie die „Neue Fr. Pr.“ mittelt, ein bauerlicher Unglücksfall. Nachdem aus einem Geß der Schuß abgegeben worden war und der Rauch sich zerogen hatte, wachte hinter der Kanone ein Mann und brach mit den Worten, „Herr Leutnant, ich stehe!“ zusammen. Wenige Minuten darauf war er eine Leiche. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß die Galle, welche nach rückwärts einen Ausweg suchten, den Verschluß hinausgedrängt hatten. Ein Sprengkitt traf den Soldaten in den Bauch.

Ein Wollenbruch ist am Dienstag über die Boralpen (Oberbayern), besonders über Schliersee und Wiesbach niedergegangen. In Schliersee und Tölz wurden die Wohngebäude vielfach beschädigt; in Wiesbach wurde der Marktplatz übersät und die eiserne Johanniskirche, sowie das Geleise einer Bergwerksbahn, eine Dampf- und Bahnhofsstation fortgerissen; der Bergwerksbetrieb ist für mehrere Tage unterbrochen, der Bahnverkehr wurde bereits wieder hergestellt. Der gesamte durch den Wollenbruch angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt; ob Menschen umgekommen sind, ist bisher nicht festgestellt. Wegen erneuten Steigen des Wassers wurden Dienstag Abend 50 Bioniere nach Wiesbach entsandt.

Cleve, 12. Juli. Der Knecht von Xanten. (Fortf.) Landgerichtsrat Brüggen erklärte im Laufe der heutigen Verhandlung, er habe die Überzeugung gewonnen, daß viele Jungen bei jeder weiteren Vermählung immer mehr gemüht werden. Sie hatten sich ein Bild von dem teils Schicksal teils Glück und so ein Bionatogebilde geschaffen, so daß sie, da ein jeder von vornherein die Überzeugung hatte, daß die der Ehe, hätten gar keinen anderen Gedanken lassen können. Landgerichtsrat Brüggen suchte jedoch den Beschornen durch Demonstrationen an der Saalhöhe klar zu machen, daß der von Wollen beschadete Mann nicht im Grunde gewesen sei, ein Kind in das Buchstabe Haus zu ziehen, bei der Einigung zu der Hausflur durch den Abendlich verlegt werden sei. Er ließ Buchstabe schon seiner eigenen Sicherheit halber weiter in Haft behalten. Buchstabe machte ihm nicht den Eindruck eines Schulbigen, da bestimmte Antworten, verweigerte sich nicht in Widersprüche mit den Zeugnissen an, sondern meinte, er sei nicht mehr in der Lage, sich zu erklären, im stande zu sein, einen unzulässigen Kinde den Hals abzuheben. Er wisse selbst, was es heißt, Kinder zu verlieren. Am 26. Dezember 1891 erfolgte seine Heilung, worauf der Sturm in der Presse begann. Im Januar kam ein Mal des Justizministeriums nach Cleve und erzielte nach vorhergehender Prüfung der Angelegenheit die Bestimmung, die Verantwortung abzugeben, was am 24. Januar 1892 geschah. Am 7. Februar eröffnete ihm der Staatsanwalt, Dr. Bauer habe ein bezeichnendes Vermerk an dem beschlagnahmten Messer gefunden, welches die Wortwahl gewesen sein soll. Gleichzeitig machte der Oberstaatsanwalt den Vorschlag, die Fortführung der Verantwortung in andere Hände zu legen, weil der Verteidiger Buchstabe, Reichsanwalt der Schlichter des Untergerichts Cleve, Brüggen, im Stande der bestigen Angriffe gegen den letzteren. Die Strafammer erklärte am 8. Februar, daß ein geistlicher Grund, die Sache einem anderen Untersuchungsrichter zu übergeben, nicht vorliege; aber dies ist totum wegen der Erregung weiterer Kreise. Der Verteidiger hat beschloß, den Akt gegen Xanten abzuheben, da bei der eidegelandere Blüthenung zu deren Professor Keller in Bonn wird nochmals geladen. Bürgermeister Schlegel in Xanten und Dr. König in Cleve erklärten, die Egre vom Stroh des Sades sei ganz anders als die in den Händen der Leiche gefundenen. Zeuge Schlegel hat die Aussagen von Wegler Bohmann und Brindmann gehört: „Wir müßen es gethan halten, daß Buchstabe einverstanden, daß er sich nicht verpicht; sie haben zwar schon viel heraus, allein sie sollen es nicht herausbringen.“ Brindmann weiß nichts. Zwischen Udenbooms und Zeuge Gerigens Aussage liegt ein Widerspruch. Letzterer bezieht, sagt aus, Udenboom habe Buchstabe als Täter bezeichnet. Beide Aussagen wurden protokolliert. Gegen Udenboom treten zwei Zeugen auf, die ihn für lägenhaft und zwei andere, die ihn für untreulich erklären. Auf Antrag der Oberstaatsanwaltschaft beschloß der Gerichtshof, daß am Mittwoch das Schourgericht sich schloß Inaugenscheinahme des Buchstaben Hauses nach Xanten begeh, um die Stelle zu beschlagnahmen, von welcher aus Koldes und der Knecht Dräger angeblich gefahren haben, wie der ermordete Knecht in das Haus des Buchstabe gezogen wurde. Die Vernehmung trat dem Antrag bei, und der Gerichtshof beschloß demgemäß. Auf Antrag des Verteidigers Stanger sagte der Präsident die erforderlichen Maßregeln zu, um Buchstabe nötigenfalls gegen die Vollstreckung in Xanten zu schützen. (Fortsetzung folgt.)

Cleve, 14. Juli. (Prozess Buchstabe.) Erster Staatsanwalt Baumgarder beantragt nach zweifelhafte Rede die Freisprechung des Angeklagten aus „Pflicht und Gewissen“; es liegt kein „non liquet“ vor, vielmehr habe die Verhandlung die volle Unschuld des Angeklagten ergeben. Buchstabe sei weder der Mörder, noch Mithäter, noch Mitwisser. — Der Wahrspruch der Beschornenen lautete auf Nichtschuldig. Infolgedessen wurde Buchstabe freigesprochen.

Niel, 14. Juli. Der Bürgermeister Lindz in Grilgenhofen wurde wegen Unterschlagung städtischer Gelder von seinem Amte suspendiert und verhaftet.

Warschau, 13. Juli. Der jetzt zwölf Jahre die Gegend längs der Warschau-Biener Eisenbahn unsicher machende Rauberhauptmann Konaj ist verhaftet worden, nachdem er seinen Bruder ermordet hat. Seine Spießgesellen sind geflüchtet.

Baugen, 15. Juli. Das Oberhaupt der böhmischen Faltschmünzerbande, Gärtler Stübel aus Grundwald, welcher am 13. April in Waidau verhaftet wurde, wurde durch das hiesige Schwurgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Exzessverlust verurteilt.

Wien, 11. Juli. (Brünnungsfeld.) Wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Brz schreibt, hat sich am 4. d. M. in einer Straße der bei Bilin gelegenen, der Brüder Kohlenbergbau-Gesellschaft gehörigen „G. Moran“ - B. e. c. ein großer Unglücksfall ereignet. Während die kurz vorher zur Nachtsicht angefahrenen Häuser Joseph Slanicka, Johann Krumpoc, Joseph Satef, Franz Matrit und Joseph Horacek ohne jegliche ihrer Arbeit oblagen, kam plötzlich aus einem zu Brüche gegangenen Nachbarhause Schmelzmasse mit Wasser und verperrte, durch die Straße sich erziehend, alle Aus- und Zugänge. Fünf Menschen befanden sich, lebendig gedrogen, in der verperrten Tiefe. Die Rettungsarbeiten wurden unruhig in Angriff genommen und die Ausräumung des Einbruchmaterials energisch betrieben. Donnerstag, den 7. Juli, um 4 Uhr früh, konnten denn auch bereits zwei Arbeiter, die Häuser Slanicka und Krumpoc gerettet werden. Sie hatten sich, als sie die Gefahr merkten, in der sie schwebten, in die Schlöße geflüchtet und die Aufmerksamkeit der mit dem Rettungswesen Beschäftigten durch unaufrichtliches Klagen auf sich gelenkt. Durch Vordringen von bruchartigen Kohlenstücken der pumpie man ihnen frische Luft zu und erhielt sie auf diese Weise so lange am Leben, bis man von unten zu ihnen gelangen konnte. Man fand sie nichtsbewußter dem Verdammen nahe. Vor Dür hatten sie das Del aus ihrem Lungen getrunken. Nun hoffte man, auch die drei übrigen Arbeiter, die noch in der Schachtel stecken, zu retten. Seit dem 8. d. M. war diese Hoffnung völlig verschwunden. Während im Anfang die Rettungsbemühungen ziemlich leicht und rasch von statten gingen, da die vordere Straße, in welcher sich die zwei geretteten Arbeiter befanden, nur ungefähr bis zur Hälfte mit Schmelzmasse angefüllt war, mußte man später die Wahrnehmung machen, daß sich, je weiter man vordrang, desto mächtigere Schmelzlandmassen entgegenstemmen. Am 9. d. M. — fünf Tage nach der Katastrophe — war man noch immer mindestens 100 Meter von dem Orte entfernt, der die Unglücksfälle birgt.

Paris. Die heißblütige Raymond, welche die Geliebte ihres Mannes, Frau Laissimanne, ihre Augenfreundin, Gattin eines Präfecten, die sie zusammen in einer Extrawohnung getroffen, durch 5 Revolvergeschüsse und 4 Dolchschläge tötete, wurde vom Pariser Schwurgericht freigesprochen.

Ein großer Felsabsturz erfolgte am Sonntag nachmittags gegen 5 Uhr am Arberg unter donnerähnlichem Getöse; das ganze Thal bis hinab unter Klösterle war in dicke Staubwolken gehüllt; die Arbeiter flüchteten, und der von Staub gegen die Unfallstelle rollende Felsenmassen mußte zurückgedrängt werden. Der sogenannte Große Fels bei Lungen am Arberg, ist, wie überhaupt die ganze Straße zwischen dieser und der Station Dammhof, der gefährlichste Teil der ganzen Arbergbahn; im Winter führen da große Lawinen zu Tode, und nun dieser riesige Bergsturz! Es wäre daher, so meint die „Neue Fr. Pr.“, sehr wünschenswert, die Frage der Verlegung der Bahnlinie auf die andere Thalseite wohl zu studieren, zu welcher es früher oder später doch kommen muß.

Während eines fürchtbaren Gewitters schlug der Blitz in Lantzo bei Lerco (Oberitalien) in ein Haus und tötete vor den Augen des Vaters, welcher selbst verwundet wurde, vier seiner Kinder.

Catania, 14. Juli. Der Aoba - Ustschiff schreibt hier rasch fort, alle Kulturen verwüstet. Heute öffnet sich eine neue Ausfluchtstelle. Das unterirdische Getöse dauert fort.

Briefkasten der Redaktion.

(Sprechstunden abends von 6—7 Uhr. Fragesteller haben sich als Abonnenten des Volksblattes auszuweisen. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

C. H. Die Befehlsgeld für die Bestellung von Badeten in die Wohnung des Empfängers in Halle für ein gemöhnliches Badet oder Einreibepaket bis 5 Kilogramm 10 Pf., über 5 Kilogramm 15 Pf. Sie würden also 10 Pf. zu bezahlen haben, da 25 Pf. Bordo, d. i. der Geh für ein Badet, eher Bone unter 5 Kilogramm, entrichtet werden sind. Es geht nicht anders, wie viel Treppen hoch der Empfänger wohnt.

Publikation der Doylott-Kontrollkommission.

Parteienossen! Da die Gastwirtschaft von Wiesenmann in Radewell jetzt eingegangen ist, so geben wir den Gesossen von dort und Umgegen bekannt, daß nichtig-ottiertes Bier von Berger-Werke bei Frau Ernes in Burg zum Ausfluß gelangt. Allerdings hat auch Frau Aemus in Radewell Merlberger Schloßbräu von Berger, jedoch auch helles Bier von Freyberg-Halle (also Doylottiertes), was wir die Parteienossen zu beachten bitten. In der „Ecke“ in Radewell dagegen kommt nur (Doylottiertes) Freybergisches Bier zum Ausfluß.

Duirque, Bittuliengeßelst, Gieschinken, Brunnennr. 38, mußte aus der Liste gestrichen werden, weil selbiger hiesiges Bier führt.

Die Doylott-Kontrollkommission.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 14. Juli.

Aufgehoben: Der Kaufmann Otto Giesch und Anna Lab-nant (Doylottirte 12 und Wollstr. 11). Der Handarbeiter Gustav Friz und Bertha Blez (Brunnenpl. 10). Der Handarbeiter Gijano Koch und Luise Lorenz (gr. Klausstr. 12 und Heinrichstr. 6). Der Schrifftmaler Max Hülger und Antonie Stollberg (Leipzig und Poststr. 6). Der Drechselbauer Karl Köhne und Elise Köhne (Hölzig und Gieschinken). Der Schrifftmaler Franz Gert und Bertha Hülger (Leipzig-Reußelstr. 10 und Halle). Der Kaufmann Karl Schwarz und Marie Walter (Halle und Berlin).

Geschiedlungen: Der Wittemeister à la suite Wilhelm v. Ratzfuss

Wegen vorgerückter Saison sind, wie alljährlich, die Preise in den Abteilungen für

Damen-Konfektion und Kleiderstoffe

bedeutend ermäßigt worden. — Streng feste, anerkannt niedrigste Preise.

J. Lewin,
Halle Saale.

Wie der Reichtum wächst. In „Frei Land“ lesen wir: Die reichste Person des Königreichs Sachsen hatte 1880 ein Jahreseinkommen von 653 117 M., 1892 ein Jahreseinkommen von 1 202 900 M., 1880 hatten 320 Personen über 50 000 M. Jahreseinkommen, 1892 haben 804 Personen über 50 000 M. Jahreseinkommen.

Zur Embryologie der Prostitution. Der „Wähler“ veröffentlicht nachstehend wiedererzähltes Schreiben, das ein Unternehmern an ein arbeitshungriges Mädchen richtete. Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

Im Bezug auf unsere heutige Unterredung teile ich Ihnen mit, daß ich, wenn Sie mit folgendem einverstanden sind, Sie am 1. Juli in die Zirkelstraße in ...

Dieser Schandbrief geht zugleich eine treffende Charakteristik vieler bürgerlicher Ehen.

Vom Segen der Sozialreform! Zwei Arbeiter, die auf der Domaine Colbinger den Sommer 90 resp. 40 Jahre thätig waren, erhielten bis zum 4. März 1 R. täglich Lohn.

Die Bevölkerung Frankreichs ist in beständigem Wachstum. Der Lebensfuß der Todesfälle über die Geburten beträgt 2 Proz. pro Tausend, was pro Jahr einen Bevölkerungszuwachs von 40 000, das ist 5 Proz. der gesamten Bevölkerung, bedeutet.

Naß und Fern.

Leipzig. In einem Aufreife, den hiesige jüdische Einwohner an ihre christlichen Mitbürger zur Wiedereingliederung der antisemitischen Talmudfälschungen gerichtet haben, heißt es: Aus der Befähigung politischer und kommunaler Wirkens verdrängt, gesellschaftlich zurückgesetzt, von allen Meinenten und Würden ausgeschlossen (obwohl die Staatsverfassung volle Gleichstellung der Staatsbürger ohne Unterschied des Bekenntnisses fordert), im Gewerbe aufs Empfindlichste bedrängt, ist es bei uns in Leipzig thätiglich soweit gekommen, daß der Verkehr an öffentlichen Orten für die Juden die Gefahr enthält, auf das Größtliche persönlich injuliert zu werden.

M. Nebershausen Nachf. 1 Wörththor 1 empfiehlt in reichhaltiger Auswahl Normal-Unterzeuge als Jacken, Hemden, Hosen, Strümpfe etc., Barockhemden u. Barockentzeuge, Damen- und Kinderwäsche, Korsetts, Leibchen, Schürzen und Kinderkleidchen, sehr diamantbesetzte Strümpfe, Herren- u. Damenhandschuhe, Kniehosen, Kravatten und Halsbinden, Schleier, Handtücher.

Episode hinein, aber die noch ein mystisches Dunkel schwebt und die insolge der Hauptperson meeres Interesse beanspruchend dar. Es handelt sich dabei um die Tochter des französischen Generals Jean Graf Rapp, der sich namentlich in den Befreiungskriegen auszeichnete, sich 1813 in Danzig behauptete, später zu den Bourbonnen überging und 1821 in Rheinweiler verstarb.

Vermishtes.

* Wie Legenden entstehen. Im Verlage von Siegfried Cronbach in Berlin erschien soeben eine sehr lesenswerte, von E. Richter besorgte Uebersetzung der „Rimembranze della mia vita“ von Luigi Settembrini (Erinnerungen aus meinem Leben), mit einem Vorwort von Francesco de Sanctis, 2 Bände.

Am Montag Juni gingen bei den Unterzeichneten an Beiträgen ein: Für Parteinagel: ...

Zeit wurde von garrichtem anderem gesprochen. Alle wollten Pascariello sehen, der im Hause seiner Tante, der Nonne, eingeschlossen war, und wenn der Löpel sich auf dem Altar zeigte, warfen sie ihm Aufhänger auf und segneten ihn; er aß Ritzchen, warf die Steine herab, und die Leute stritten sich um dieselben. Die Obst- und Frischhändler brachten dem Schelm ihre Körbe und ließen ihn so viel von ihren Vorräten aufsuchen, wie er wollte; dann boten sie das übrige, als den von Pascariello gegessenen Fisch, das von Pascariello gegessene Obst feil, und die frommen Leute kauften und aßen. Der dumme Junge wußte nicht, wie ihm geschah. Wenn hätte man ihn gekennet, um ein Stückchen von ihm als Reliquie davonzutragen; daher gewöhnte ihm der Intendant der Provinz, Marquis von S. Agapito, den Schuß seines Hauses. Mittlerweile teilte die Regierung, weil sie sich schämte oder vielleicht die Anstellung so vieler Menschen mit Argwohn betrachtete, Waschen an Ort und Stelle auf, und die Madonna machte es wie die anderen Leute: sie gehörte den Waschen und vollorachte keine Wunder mehr; die Menge verschwand, und nach und nach geriet die Sache in Vergessenheit.

Quittung.

Am Montag Juni gingen bei den Unterzeichneten an Beiträgen ein: Für Parteinagel: ...

Friedr. Köhler Steinweg- u. Lindenstrassen-Ecke empfiehlt allen Fremden und Genossen sein Cabak-, Zigarren- und Zigarettenlager. Bureau für Rechtsfragen von Carl Ott, früherer Rechtsanw.-Bureau-Vorsteher, Halle, Radrißgasse 7. Klagen, deren Entgegennahme, Lehmann, Kaufverträge, Gesellen-, Pächter-, Miet- und Verleumdungen werden sachgemäß besorgt.

J. Ebeling Tabak- u. Zigarrenhandlung alte Fremden- und Genossen Schäfte und Kravatten, Epazierhüte, Zigarrenspitzen, Pfeifen. A. Pfeifer, Mechaniker, Halle, kl. Sandberg 20, 1 Tr. Nähmaschinenhdg., Reparatur-Verkstat, Cratzeile, Nadeln, Seile etc. Albert Tanneberg, Halle a. S., gr. Ulrichstr. 20, Eingang Südwestseite gegenüber der Expedition des „Vollbüchlers“ empfiehlt sich zum Aufsetzen eleganter Herrenanzüge. Solide Preise. Reelle Bedienung.

Süddeutscher Postillon. Die Bibel. Republik oder Monarchie? Soz. Lieberbuch. Emser Depesche. Jesus von Nazareth. Bestn Gebote. Der Deklamator und Rumpflöffelänger. Der wahre Jakob. Volksbuchhandlung, Bildergasse. Am Sonntag früh von 7-9 1/2 Uhr geöffnet.

Glühlichter. Soz. Lieberbuch. Bestn Gebote. Der wahre Jakob. Volksbuchhandlung, Bildergasse. Am Sonntag früh von 7-9 1/2 Uhr geöffnet.